

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühre entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din., halbjährig 80 Din., ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 65

Celje, Sonntag, den 19. August 1934

59. Jahrgang

Tagung jugoslawischer nationaler Arbeiter in Westfalen

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ berichtet in ihrer Ausgabe vom 13. d. M. auf Seite 2 wörtlich folgendes:

In Marl-Broffert fand am Sonntag den 12. August nachmittag eine Tagung des „Zentralverbandes jugoslawisch-nationaler Arbeitervereine in Deutschland“ statt. Der Verband umfaßt insgesamt etwa 80 jugoslawische Vereine mit vielen tausend Mitgliedern. Sämtliche Vereine hatten ihre Vertreter entsandt. Die Tagung, die insofern aus dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet und seiner Umgebung, sowie aus dem Nachener Bergbaurevier besetzt war, stand im Zeichen deutsch-jugoslawischer Verständigung. Der Führer des Zentralverbandes, Pavel Boliha-Essen, nahm im Anschluß an seine Begrüßungsansprache Gelegenheit, in warmherzigen Worten des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg zu gedenken, der von den versammelten Jugoslawen nach der Seite ihres Landes geehrt wurde. Generalkonsul Pantić-Düsseldorf wies in einer anschließenden Ansprache darauf hin, daß der neue deutsch-jugoslawische Handelsvertrag und das deutsch-jugoslawische Zurechtsabkommen dazu geeignet seien, die freundschaftlichen Beziehungen dieser beiden Länder weiterhin zu vertiefen und zu vertiefen. Den Schluß der Ausführungen des Generalkonsuls bildeten begeistert erwiderte Hochrufe auf König Alexander I. von Jugoslawien und auf Adolf Hitler. Die Nationalhymnen beider Länder schloßen sich an, von allen Tagungsteilnehmern stehend angehört.

Als Vertreter des Landrats von Neudlinghausen und des Bürgermeisters von Marl sprach Sturmbannführer Beigeordneter Berner. Den Worten herzlicher Begrüßung in den Mauern Marls ließ er die freudige und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Versicherung folgen, daß alle nationalgeleiteten Männer und Frauen in Deutschland den festen Willen hätten, mit Jugoslawien und seinem Volke in Frieden und Freundschaft zu leben. Zur Befestigung dieser Versicherung brachte Sturmbannführer Berner auf König Alexander I. ein dreifaches Hoch, dem Generalkonsul Pantić ein dreifaches Hoch auf Adolf Hitler folgen ließ. Mit großer Freude stellte Hauptgeschäftsführer Dr. Brepohl-Gelsenkirchen fest, daß es erst unter der Regierung Adolf Hitlers möglich geworden sei, die deutsch-jugoslawische Verständigungsarbeit im deutschen Westen, namentlich aber im Ruhrgebiet, Früchte tragen zu lassen. Die Tagung wurde in ihrem ganzen Verlauf sowohl von jugoslawischer wie von deutscher Seite vom herzlichsten Geiste gegenseitigen Verständnisses im Sinne der Regierungen beider Länder getragen.

So also sieht das Los der jugoslawischen Minderheit in Deutschland aus, in dem Lande, von dem der „Jutro“ kürzlich noch — eine französische Zeitung wiederholend — behauptete, es habe keine Minderheiten auf seinem Boden. Hier ist die Wiederlegung durch die Tat! Vielleicht hat die slowenische Presse die Freundschaft, auch einmal darüber zu berichten, daß bei den Veranstaltungen der jugoslawischen nationalen Vereine in Deutschland — denen übrigens hauptsächlich Slowenen angehören — anständige deutsche Personen Reden hielten! Und niemand findet Anstoß daran. Große deutsche Tageszeitungen berichten dazu noch ausführlich darüber. Bei uns würden die Sterne stillstehen und es würde Feuer vom Himmel fallen, wenn beispielsweise „Jutro“ oder „Slovenec“ berichten würden, daß die Deutschen in Slowenien bei ihren Veranstaltungen dem Herrscher ihre Ergebnisse ausdrückten und den Staat ihrer Mitarbeit ohne Hinterhalt versicherten. Diese Blätter berichten aber nur dann von

Orkan über Beograd

Ueber die Landeshauptstadt brach am Dienstag Nachmittag urplötzlich ein furchtbarer Orkan herein, der zwei Stunden wüthete und in der Stadt selbst wie in der Umgebung Millionenchäden anrichtete. In der inneren Stadt wurden sämtliche Fikmenshäuser auf die Straße geschleudert, Tische und Stühle der offenen Kaffeehäuser wurden wie Papier fortgewirbelt, Ramine gingen in Trümmer, ganze Badeanstalten wurden mit den Kleibern der Badenden davongetragen, die Badenden selbst gerieten in Lebensgefahr. Zwei Personen ertranken, andere werden noch vermisst. Bisher werden insgesamt 7 Tote als Opfer des Orkans gemeldet.

Hindenburgs Testament

Entgegen den Erwartungen wurde nun doch ein politisches Testament der verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg gefunden. Er war in Neudorf verwahrt und wurde vom Sohn Hindenburgs an Franz von Papen weitergegeben, der es dem Führer Adolf Hitler aushändigte. Das Testament trägt die Aufschrift: „Dem deutschen Volke und seinem Kanzler.“

Hindenburg wiederholt im ersten Teil des Nachlassschreibens seine Worte, mit denen er das Buch „Aus meinem Leben“ schloß. Darin steht er noch auf dem Boden des deutschen Kaiserthums. Im zweiten Teile des Testaments, das sich auf die Zeit der beiden Präsidentschaften Hindenburgs bezieht, stellt er sich vollkommen an die Seite Hitlers und seiner Idee. Er schließt mit folgenden Worten:

„Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem großen Ziel, das deutsche Volk über alle Ständes- und Klassenunterschiede zu innerer Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan. Ich weiß, daß vieles noch zu tun bleibt und ich wünsche vom Herzen, daß hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völligen Zusammenschlusses der Völker der Verständigung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfaßt.“

Ich scheide von meinem deutschen Volk in der festen Hoffnung, daß das, was ich im Jahre 1919 erhebt und was in langamer Reife zu dem 30. Jänner 1933 führte, zur vollen Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird. In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schließen.“

Papen in Wien

Der neue deutsche Gesandte in Wien, Franz von Papen, traf am Mittwoch in der österreichischen Hauptstadt ein. Der Flugplatz Aspern, wo Papen mit dem Flugzeug Hitlers eintraf, war vollständig abgeperrt. — Die Wiener Presse empfängt Papen recht kühl. Es hat ja auch niemand etwas anderes erwartet. Judenblättern kann ein persönlicher Abgesandter Hitlers doch niemals willkommen sein. Und eine nationale Presse existiert in Oesterreich nicht mehr. — Papen überreichte am Donnerstag dem Bundespräsidenten seine Beglaubigung und verließ Wien für 14 Tage zur Erholung.

der deutschen Minderheit, wenn sie etwas Nachteiliges über sie ausgetüftelt haben und das wird dann noch mächtig aufgebauscht, so wie z. B. der Bericht des „Jutro“ vom 15. d. M. über Prozesse unter den Deutschen in der ehem. Wojwodina.

Der neue Weg

E.P. Franz von Papen, der persönliche Abgesandte des Reichsführers und Reichskanzlers Adolf Hitler, des Oesterreichers Hitler, trat am Donnerstag in Wien seinen Posten an. „... wieder normale und freundliche Beziehungen zum österreichischen Staate herzustellen“, heißt die Marschparole, die ihm der Führer auf den Weg gab.

Es ist eine stürmische Zeit, in der Franz von Papen seine Aufgabe übernimmt, die nicht nur einen feinsinnigen Diplomaten und hervorragenden Charakter erfordert, sondern die die unerhörte politische Willensstärke eines ganzen Deutschen beansprucht! Wo ist in der Geschichte ein Beispiel für eine solche politische Lage zwischen zwei deutschen Staaten! Wo ein Beispiel für einen solchen Abgesandten! Papen war vor drei, vier Jahren ein unbekannter Mann. Mit einem Wort des Reichspräsidenten Hindenburg wurde er plötzlich aus der Versenkung gehoben und seitdem nennt kein Deutscher seinen Namen mehr ohne eine Hergensschwungung der Zuneigung. Papen wird nicht wie Hitler geliebt, er wird mehr geachtet, geschätzt. Man weiß, was er in der Geschichte des neuen Deutschlands und namentlich für den Verdegang Hitlers bedeutet. Er war es, der die Hände des Generalfeldmarshalls und des Wegbegängers aus dem Weltkriege zum besten Bunde in der neueren deutschen Geschichte vereinte. Papen ist der Vermittler geblieben, immer wieder. Auch diesmal.

So geht Papen nach Wien, weil da etwas zu vermitteln, etwas einzureuten ist. Sein Schicksal wollte es, daß er derjenige sein darf, der jenes Schriftstück in der Tasche trägt, das der sterbende Hindenburg mit leichter Kraft unterzeichnete. Und es scheint, als ob hier die Vorlesung auf riesiger Bühne ein wohlbedachtes Schauspiel von unerhörter Größe vorführte: Der gewaltige Generalfeldmarschall, der in seinem Leben immer wieder Zerbrochenes verband, der eigentlich das edelste Band um alle Deutschen war, gab Papen, dem Vermittler, seinen letzten Staatsakt in die Hände, der ihn zum Vermittler zwischen Nord und Süd bestellte. Papens Vermächtnis vom Reichspräsidenten ist heilig, gewaltig und in dieser Stunde der Zwietracht unerlässlich! Und weil er der Vermittler ist, wird er den Frieden herstellen, den Frieden in unsrem Volke. Er wird der Schande des Bruderzwieses ein Ende setzen, Papen, der Vermittler.

Es war einer der größten und dankenswertheften Entschlüsse Hitlers, daß er diesen neuen Weg einschlug. Freilich, was nützte alles, wenn Oesterreich die Friedenshand ausschlug?! Wird es das tun? Darf es das tun? Die österreichische Presse hat Papen einen eifigen Empfang bereitet, aber ist sie allein maßgebend? Im Bericht über seine Ankunft in Wien heißt es, daß einige Personen hinter dem Polizeifordon gegen Hitlers Abgesandten demonstrieren wollten, aber ihre Auehrungen hätten keinen Wiederhall gefunden. Das ist das Volk. Es wartet ab, welcher Richtung es auch angehört. Die Zeitungen sind ja größtenteils geistige Erzeugnisse von innerlich nichtdeutschen und nichtösterreichischen

Menschen. Darum wird man die Haltung Oesterreichs zu Papen auch künftig nicht in erster Linie nach der Presse, sondern nach der Volksstimmung und nach der Haltung der Regierung zu beurteilen haben.

Es scheint, als ob da Papen schon etwas glatteren Boden vorfinden würde, als es noch vor wenigen Wochen schien. Die Maßnahmen Hitlers gegen den Mißbrauch des Gastrechts durch die österreichischen Nationalsozialisten in München haben die österreichische Regierung überrascht, die Regierung Schulzinnig, die kürzlich durch den Mund des Kanzlers erklärte, sie wolle die Niederwerfung der Julirevolle nicht als einen Sieg feiern. Und gelegentlich der Gedenkfeier an Dr. Dollfuß auf dem Heldenplatz in Wien ging Dr. Schulzinnig noch weiter, indem er sagte:

„Wir wollen jedem, auch dem, der sich mißbrauchen ließ, soferne er guten Willens ist, im Namen dessen, dessen Geist heute über uns schwebt, die Hand zum österreichischen Frieden reichen. Aber

Nach Hindenburgs Tod

Dr. Božidar S. Nikolajevič, der ehem. jugoslawische Pressattaché in München veröffentlicht im „Deutschen Volksblatt“ einen fesselnden Aufsatz über die innere und äußere Lage Deutschlands nach Hindenburgs Tod. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen:

Wenn große Männer scheiden, verwaissen ihre Plätze. Aber Deutschland hat ein günstiges Geschick. Seit den Zeiten des alten Freies, des Draufgängers Bismarck, des Erstzänglers Bismarck standen und stehen keine Männer dem deutschen Volke so nahe wie Hindenburg und Hitler. Mit diesem Pfande beginnt Hitler als oberster Leiter und Führer seines Volkes. Betrachten wir die anderen Völker und Staaten, so haben wohl manche Staatsoberhäupter ähnliche Vollstimmlichkeit, aber sicherlich nicht alle. Für das Deutsche Reich liegt in des Volkes Stimme eine Stärke und Stärkung für beide, für das Volk und für Hitler selbst. Ganz prägnant ausgedrückt heißt dies: das deutsche Volk und Hitler gehen den selben Weg. Der Beobachter von draußen möge sich aber überlegen, daß in der Gefolgschaft von Führer und der Gefolgschaft eine Macht, ein Lebenswille einfach da ist, der über Hindernisse und — sei es — über Gefahren und Fährnisse hinwegstürmt. Man unterschätze nicht die Kraft der Vitalität gegenüber Voreingenommenheiten und Fingerrechnungen.

Das deutsche Volk wird Hitler mit über 40 Millionen seine Stimme geben. Die Machtvolle Hitlers ist damit bis zur äußersten Grenze verbreitert. Sie überträgt selbst das italienische Beispiel. Durch die Vereinigung der Reichspräsidentenschaft und des Reichstagsparlamentes ist in dessen die Stellung Hitlers nicht nur im Innern weiter gefestigt, sondern seine Geltung und Einflußnahme nach außen wird derart

eines: Der unmittelbar oder mittelbar Blutschuld auf seinem Gewissen trägt, mit dem gibt es keine Veröhnung, mit dem gibt es keinen Frieden. Daher wiederum aus der großen Erinnerung heraus, die uns alle in dieser Stunde zu innerst gepackt hält: Trennungslinie ziehen zwischen denen, die politischen Mord für vertretbar halten und den anderen, die bislang mißbrauchte Werkzeuge waren. Wir wünschen und wollen um der Erinnerung und des Vermächtnisses unseres toten Führers Willen, den Frieden, die Veröhnung, die Ruhe im österreichischen Lande.“

Der innere Friede des Bundesstaates wird nicht leicht zu erreichen sein. Aber vielleicht wird auch da Franz von Papen ein Vermittler sein. Vielleicht wird es ihm einfach durch seine korrekte Haltung gelingen, soviel Einfluß zu gewinnen, daß ihm dann bald auch die wirtschaftlichen Vermittler aus dem Reiche nachfolgen können. Wenn es soweit ist, dann geht Papens, des Vermittlers Sondermission in Wien zu Ende.

bestimmt, daß die auswärtigen Staaten sich weit mehr auf seine Person einstellen müssen. Sie ist nicht mehr übergebar. Sie ist repräsentativ und gilt solange, als das neue Reich Bestand hat und Hitler lebt. In dieser Hinsicht steht dem Auslande die Entscheidung zu, entweder die Resentiments zurückzuführen oder die Propaganda gegen das neue Deutschland weiter laufen zu lassen, wobei jedoch der Atem auf Jahre lang mühe. Man entsinne sich an die Propagandakämpfe des Reichs und des Bolschewismus! Die westeuropäischen Staaten verkündeten zunächst jeden Monat den Zusammenbruch... und heute: fast alle gehen mit den Bolschewiken politisch, beileibe nicht nur wirtschaftlich. Das Gleiche spielte sich in bezug auf das faschistische Italien ab. Und bei Deutschland wird es nicht anders ablaufen, es sei denn, daß heute schon fest beschlossen wäre, viele Hunde seien des Haken Tod.

Rintelens Schicksal

Das Befinden Dr. Rintelens, der gelegentlich des Auszuges vom 25. Juli in Wien auf bisher noch nicht ganz geklärte Weise zwei schwere Schußverletzungen davontrug, hat sich soweit gebessert, daß für sein Leben keinerlei Gefahr mehr besteht. Die Heilung schreitet ganz normal fort. Nach der Genesung dürfte Dr. Rintelen vor dem Militärgericht zur Verantwortung gezogen werden. Wir sind gespannt, ob sich ähnlich wie beim Reichstagsbrandprojek auch in diesem Fall ein Gegenprojek in London aufstun wird, um Dr. Rintelen zu retten.

In Spanien steht die allgemeine Mobilisierung bevor, da die Regierung den Ausbruch schwerer Unruhen und des Generalfreie befürchten muß.

Die Unabhängigkeit Oesterreichs

Wann redet man von Unabhängigkeit? Beim Menschen: Wenn er innerhalb der Gesetze tun kann was er will. Beim Staat: Wenn seine Regierung nicht bei anderen Regierungen für jede einzelne ihrer Handlungen die Genehmigung holen muß.

„Breme“ weist die italienischen Angriffe zurück

Die halbamtliche Beograder „Breme“ hat am Montag zu den italienischen Beschuldigungen gegenüber Deutschland und Jugoslawien in Zusammenhang mit dem Juli-Aufruhr in Oesterreich Stellung genommen. Das Blatt erklärt, daß in diesen Verleumdungen das schlechte Gewissen Italiens zum Vorschein komme. Es gäbe keinen politisch gescheiterten Menschen in Europa, der nicht wisse, wo sich der wirklich schuldige Teil aller Erschütterungen in Oesterreich befinde. Wenn die Freiheit kleiner Staaten in Frage stehe, könne der Faschismus nicht behaupten, ein reines Gewissen zu haben. Denn man könne einem kleinen Staat nur dann helfen, wenn man seine ruhige Entwicklung gewährleistet. Italien aber habe Oesterreich in alle möglichen und unmöglichen Abenteuer hineingetrieben.

Das Pariser sozialistische Blatt „Populaire“ unterstreicht die Bedeutung der Tatsache, daß die Frage der Wiedereinführung der Habsburger als letzte Zuflucht für die Rettung Oesterreichs behandelt wird. Nach Ansicht des Blattes scheint es, daß Mussolini mit der Politik des Bundespräsidenten Miklas, der sich auf die Christlichsozialen stützt, unzufrieden ist, da der Duce selbst die von der Heimwehr verfolgte Politik unterstützt.

Schulzinnig fährt zu Mussolini

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulzinnig wird sich in der nächsten Woche nach Rom begeben um mit Mussolini zwei bis drei Tage über die Unabhängigkeit Oesterreichs zu konferieren.

„Starhemberg verkauft Oesterreich

Wird Europa diesem Tun ruhig zusehen?“

Unter diesem Titel läßt sich der „Slovenec“ in seiner Nummer vom 15. d. M. aus Paris u. a. berichten, es bestähe nach der letzten Zusammenkunft zwischen Mussolini und Starhemberg kein Zweifel mehr darüber, daß „Oesterreich nach dem tragischen Tode des Kanzlers Dollfuß vollständig unter das Auktariat Italiens geraten sei, das aus ihm sein Einfallstor nach Mitteleuropa mache, ebenso wie es Albanien zu seiner Basis auf dem Balkan gemacht habe. Es ist zwar traurig, daß man die hohe österreichische Kultur auf eine Stufe mit der albanischen stellen muß, aber es ist so!“

Nur ein kleiner Hund

Von E. Kade

Er zog ehrerbietig und fremd den Hut. Niemand konnte ihm ansehen, daß sein Herz dabei einen Salto mortale schlug. Und die junge Dame, die vorbeiging grüßte freundlich und vornehm und hatte dabei genau dasselbe Erlebnis, denselben Schmerz, denselben Gedanken.

Aber ganz außerhalb dieser Sphäre befand sich das kleine Hündchen, das sie beide liebte. Es hatte ihn vermisst und begriff nicht, daß es sein sei, so etwas zu verbergen. Darum sprang es ihm lässend vor Freude zwischen die Beine und hüpfte jählich an ihm hinauf, während er etwas mühsam die Balance wiedergewann und das Tierchen zu ignorieren suchte.

„Mucki,“ lachte seine Herrscherin gebieterisch. Aber an diesen Ton war es gar nicht gewöhnt, und es fiel ihm nicht ein, zu gehorchen.

Der junge Mann sah sich gezwungen, stehen zu bleiben. Das Hündchen umlängte ihn.

„Mucki,“ flüsterte er, „geh! schön nach Hause, hörst du?“

Aber Mucki wußte jetzt, daß er sie erkannt hatte, und blieb in einem Ausdruck slavischer Treue und Hingebung vor ihm stehen. Nichts konnte sie bewegen, allein zu ihrer gemeinsam geliebten Herr-

scherin zurückzukehren.

„Mucki,“ lachte sie — und diesmal war die Stimme so bittend, daß das Hündchen die Ohren spitzte und ausah, als dächte es daran, zu gehorchen.

„Mucki,“ ermunterte er, „komm jetzt... so komm doch!“

Aber jetzt war das Hündchen ganz wild. So viel Freundlichkeit von beiden Seiten konnte es nicht ausfallen. Es schob von dem einen zum andern und geriet vor lauter Begeisterung unter die Räder eines vorbeifahrenden Kinderwagens und stieß ein Geheul aus.

Dieser Schmerzenslaut fand ein Echo. Die junge Dame schrie auf.

Der junge Mann bestreite das Hündchen. Es schleppte mit einem erschauenden, beleidigten Ausdruck das eine Pfötchen nach. Die Situation war auf den Kopf gestellt — jetzt war der Hund der Herr der Situation.

„Kann Mucki gehen?“ fragte die junge Dame ganz demütig.

Sie war nun an ihn herangetreten.

„Ich glaube, es fehlt ihr nichts“, antwortete er, „aber es ist vielleicht doch besser, wenn ich sie trage.“

Sie gingen ein bißchen stief nebeneinander her; und Mucki suchte ihm zärtlich und dankbar

die Nase zu lecken.

„Es ist treu, dein Hündchen,“ sagte er bitter.

„Ja, aber dafür ist es eben nur ein Hund,“ antwortete sie mindestens ebenso bitter.

„Ja — aber immerhin eine Dame —“ (oh, welcher ägende Hohn lag in seiner Stimme!)...

Sie versuchte ihn zu überbieten: „Wahrscheinlich gerade deshalb —“

Er hätte gern gelacht, aber brachte es zu seinem Leidwesen nicht zustande.

„Nun, hast du dich gut amüsiert, seit — seit wir uns zuletzt getroffen haben?“ fragte er flüchtig.

„Ja, danke, großartig!“ sagte sie kalt. „Und du?“

„Ich bin bis heute nicht ausgewiesen,“ gestand er. Eine kleine Pause, dann sagte sie plötzlich:

„Ich auch nicht.“

„Warum den nicht?“ fragte er und streichelte mit der freien Hand Mucki.

„Weil es mir keinen Spaß gemacht hat,“ antwortete sie ganz kurz und leise.

Seine Stimme war auch leise und sehr sehn-süchtig, als er fragte:

„Warum hat es dir keinen Spaß gemacht?“

Sie sah gerade vor sich hin:

„Weil ich eben so treu bin wie ein kleines Hündchen,“ sagte sie, und die Stimme war trotzig und zitterte.

Schuschnigg erhält eine Leibwache

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat dem Drängen seiner Umgebung nachgegeben und sich eine Leibwache zugelegt. Sie besteht aus ausgesuchten ehemaligen Kaiserlich-königlichen Offizieren, die mit Maschinenpistolen ausgerüstet sind. Diese Leibwache, die nicht einmal der Bundespräsident für sich beansprucht, wird dem Kanzler nicht nur im Bundeskanzleramt und zu Hause bewacht, sondern ihn auf allen Reisen im Bundesgebiete vor der Liebe des Volkes zu schützen haben. Außerdem wird das Bundeskanzleramt künftig wie seinerzeit die Hofburg vom Militär bewacht werden.

Politik in Kürze

Heute Sonntag den 19. August findet in Deutschland die Volksbefragung über die Zusammenlegung des Reichsfinanzministeriums mit der Würde des Reichspräsidenten statt.

Im Osten Asiens, da wo die Machtbereiche Sowjetrußlands und Japans aufeinanderstoßen, besteht wieder einmal Kriegsgefahr. Man meldet, daß die Erwartung kommender Kriegereignisse große Teile der russischen Bevölkerung in der Mandschurei massenweise zur Flucht nach Rußland-Sibirien veranlaßt.

Die Sowjetregierung hat das deutsche Hilfswort für die von einer neuen Hungerkatastrophe bedrohten Wolgabewohner verboten.

Nach Meldungen aus Genf gebietet Rußland im Laufe des September den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellen.

Fremdenverkehr

Billige Reise nach München

zum Besuch des VII. Internationalen Straßenkongresses

Vom 3. bis 9. September findet in München der VII. Internationale Straßenkongreß statt, dessen Träger der „Internationale Ständige Verband der Straßenkongresse“ ist, dem zurzeit 55 Staaten mit 2105 Mitgliedern angehören. Es ist das erste Mal, daß der Internationale Straßenkongreß auf deutschem Boden tagt. Seiner hohen Bedeutung entsprechend, hat die organisatorische Durchführung der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, im Zusammenwirken mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übernommen. Das Programm des Kongresses, der Teilnehmer aus aller Welt haben wird, ist außerordentlich umfangreich. Im Anschluß an die feierliche Eröffnung der Abteilung „Straßenindustrie“ in der Ausstellung „Die Straße“ empfängt am 3. September die Stadt München die Kongreßteilnehmer. Für den 4. und 5. September sind weitere

„Ist das wahr?“ fragte er leise und fügte hinzu: „Das bin ich nämlich auch.“

Und vorsichtig schob er seine Hand unter ihren Arm.

Muddi stieß einen kleinen Seufzer aus und legte sich nun auf diesem sicheren Arm zur Ruhe. Ihr kleines Hundchen war zufrieden.

Die Menschen hatten sich nun in ihre Sphäre gefunden, die Sphäre der Liebe und Treue.

Die einzige rechte

(Leipziger Neueste Nachrichten)

Wie wird das Wetter in den nächsten 16 Jahren?

Wir lesen in der Noskijader „Deutschen Zeitung“: Mit der Wettervorhersage haben sich in allen Zeiten Meteorologen beschäftigt, die die Welt immer wieder mit ihren Prophezeiungen überfallen wollten. Ein englischer Meteorologe hat nun eingehende Studien betrieben, um das Wetter bis zum Jahre 1950 voraussagen zu können. Die Trockenheit dieses Sommers veranlaßte ihn, sich einen Rückblick über die Wetterverhältnisse der letzten Jahrzehnte zu verschaffen und auf Grund von Vergleichen eine Voraussage über das Wetter der kommenden Jahrzehnte zu machen. Die Vergleiche glaubten ihm das

Empfänge durch Generalinspektor Dr. Todt und die Bayerische Staatsregierung vorgelesen. Am 6. und 7. September finden Besichtigungen der Reichsautobahnstrecken München-Landesgrenze und anderer technischer Bauanlagen statt. Es wird den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, das ganze Problem der Reichsautobahnen eingehend kennenzulernen, wobei die Ausstellung „Die Straße“ wertvolle Hilfe leisten wird, denn sie behandelt nicht nur in Plänen, Modellen, Skizzen usw. das Thema „Reichsautobahnen“, sondern sie gibt in ihrer historischen Abteilung auch einen aufschlußreichen Einblick in die geschichtliche Entwicklung des deutschen Straßenwesens.

Das rührige Deutsche Verkehrs-Büro in Beograd veranstaltet gemeinsam mit der staatlichen Fremdenverkehrsorganisation „Putnik“ eine Sonderfahrt nach München, die einen ausgiebigen Besuch der Stadt und des oben genannten Kongresses bezweckt. Die Fahrt beginnt für Teilnehmer aus Slowenien am Sonntag den 2. September um 10 Uhr in Ljubljana und endet am 8. September ebenfalls um 8.47 Uhr. Der Fahrpreis ist äußerst niedrig und beträgt 11. Klasse Ljubljana-München

Recht zu der Behauptung zu geben, daß immer nach einer etwa zehnjährigen Periode regnerischer Sommer eine etwas längere Periode sehr trockener und heißer Sommer folgt. Dies soll nach den Behauptungen des englischen Wetterpropheten mit den Sonnenausstrahlungen und der Häufigkeit der Sonnenflecken in Zusammenhang stehen, die schon seit Jahrhunderten für die Wetterbeurteilung von einschneidender Bedeutung sind. Seiner Ansicht nach bewirken nämlich Sonnenflecken in den tropischen Gebieten viel Regen und kühles Wetter, der gemäßigten Zone wenig Regen und viel Wärme, den Polarregionen aber viel Schnee und hohe Temperaturen.

Das Wetter bis 1950 soll demnach wie jetzt ziemlich unverändert fortauern. Wir haben also bis 1950 mit heißen und trockenen Sommern, aber auch mit sehr milden Wintern zu rechnen. Erst nach 1950 dürfte wieder eine Änderung der Wetterverhältnisse eintreten. Danach muß man dann auf regnerische Sommer und hohe Temperaturen im Winter rechnen. Die Prophezeiungen haben in England, das ja bekanntlich sehr unter Wassermangel leidet, großes Aufsehen erregt. Wenn die Sage bis 1950 andauert, würde in England eine katastrophale Wassernot eintreten, die zu den schlimmsten Befürchtungen Veranlassung gibt.

Gäste machen Freude – aber auch Arbeit!



Die Hausfrau will das Beste ihrer Kochkunst bieten. Und wenn die Gäste fort sind? Da warten Berge von Geschirr...

Ein wenig Vim auf feuchten Lappen, ein wenig reiben: und alles strahlt in neuem Glanz!

VIM

FÜR FEINES UND GROBES PUTZEN

1.130 Din, III. Klasse 720 Din. Quartier, Kost und Verpflegung in München kommen auf weitere 740 Din. Außerdem gelten Sonderpreise für die Befähigung der Stadt und ihrer herrlichen Museen. Nähere Auskünfte erteilt kostenlos das Deutsche Verkehrs-Büro in Beograd, Knezej Spomenik 5.

Das deutsche Buch

Johannes Schmidt-Wodder

Deutschland gestern und heute

Der bekannte Führer der deutschen Volksgruppe in Dänemark schrieb sein Buch zum größten Teil Jahre vor dem nationalen Durchbruch; man spürt es auch ohne die ausdrückliche Versicherung des Verfassers. Aber es ist sehr reizvoll zu beobachten und es ist der sicherste Prüfstein für die Richtigkeit von Schmidt-Wodders Darlegungen, daß sich die der deutschen Revolution gewidmeten Schlussabschnitte mit innerer Notwendigkeit aus Gehalt und Gestalt der ganzen Schrift ergeben. Es ist eine tiefgründende Deutung des deutschen Wesens. Seine vielfältige polare Spannung wird aufgezeigt: der wurzelhafte und der wandernde Mensch, der sich in Stamm und Reich, in Familie und Bund darstellt, der in Barzoo und Faust sein Sinnbild sieht und aus allen Spannungen die Kraft schöpferischer Gestaltung nimmt. Aber der Blick des Autors macht nicht an den Grenzen halt, sondern begreift in seine Schau des deutschen Wesens auch die Räte und Aufgaben des Aufwuchsdeutschlands mit ein. Er sieht den Sinn der Zeit im Ringen Deutschlands um seine seelische Wiedergeburt: daß aus einem Neuaufbrechen der religiösen Kräfte Liberalismus und Marxismus überwinden werden, gleichzeitig aber eine neue Bodenständigkeit und der angemessene Lebensraum des ganzen Volkes errungen werde. Sieghast brechen diese Strömungen in der nationalen Revolution durch oder münden in sie ein. Ihre Aufgabe formuliert Schmidt-Wodder gegenüber ausländischen Mißverständnissen als Volkspolitisch nicht Imperialismus oder Caesarismus. Die Auseinandersetzung mit dem bedeutsamen Schrifttum zur inneren Revolution des deutschen Volkes bis hin zu Oswald Spenglers „Aufsehen und Widerspruch“ erregender neuester Schrift „Jahre der Entscheidung“ würzt das flüssig geschriebene Buch.

Mag

Verstet und verbreitet die Deutsche Zeitung!

Aus Stadt und Land

Celje

Stille Zeit

Unsere kleine Stadt ist in sommerlicher Ruhe wieder untergegangen. Ab und zu meinte man, es würde sich etwas Besonderes ereignen, aber es kommt zu nichts, wenn man nicht einige Fußballwettspiele, einen Selbstmord oder eine kurze Feuerwehrrückmeldung als besondere Ereignisse nehmen will. Die Zeit schleicht, sie tropft wie der Regen in den letzten Tagen. Der Freitag brachte uns wieder Sonnenschein. Aber wir sind misstrauisch geworden gegen das Wetter. Wir dachten schon, es würde uns wieder eine Überschwemmung bescheren, die Sonn' stieg, aber sie hat ihre Ruhe wiedergefunden. Sie ist wieder klar und es geschieht nichts.

So ist es eine ruhige Zeit. Gemächlich sprechen Gräser zwischen den Pflastersteinen hervor, niemand tut ihnen etwas, warum auch? Sollen sie da wachsen, bis der Schnee sie zudeckt, dann sind sie ja doch nicht mehr zu sehen. Und jetzt fährt der Sprengwagen über sie hin, dann wachsen und gedeihen sie in der stillen Zeit, als grüner Pattina-schimmer in den Straßen unseres altbewährten Städtchens.

Evangelische Gemeinde. Vom evangelischen Pfarramt wird uns mitgeteilt: Auch Sonntag den 19. August soll bei günstiger Witterung wieder Waldgottesdienst stattfinden. Gemeinsamer Abmarsch um 8 Uhr früh vom Samstags im Stadtpark zum Gahhof Petrihof. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Gottesdienst um 10 Uhr im Saal des Pfarrhauses abgehalten.

Vom Schuldienst. Die Bekehrin am hiesigen Realgymnasium, Schölen Bojenska Juricevic, hat sich dieser Tage in Split mit dem dortigen Banalbeamten, Herrn Vinko Hruš, vermählt.

Arbeitsarbeit wieder. Seit einiger Zeit bestand zwischen der Arbeiterschaft und der Leitung der Kohlengrube Arbeitsarbeit eine erhebliche Spannung. Die Arbeiter forderten höhere Löhne. Schließlich kam es zum Streik, der in dieser Woche jedoch durch Intervention des Bergbauministers Dr. Umanjst beigelegt wurde. Die Belegschaft hat die Arbeit daher wieder aufgenommen.

Tödliche Vergunglücke. Die Sanmlaler Alpen forderten am Großfreitag ein Todesopfer. Der Abiturient Franz Kropce aus St. Konjice stürzte unter der Krja gora tödlich ab. Wie sich das Unglück ereignete, ist nicht bekannt, weil Kropce allein war. Das Gebiet, in dem er abstürzte, ist wegen Steinschlags äußerst gefährlich zu besteigen. Die Leiche des Vergunglückten wurde nach St. Konjice überführt und dort am Samstag beigelegt. — Einige Tage vorher geschah am Grintover ein noch schwereres Vergunglück. Eine Gruppe von sieben Touristen aus Zagreb, die bei strömendem Regen den Grintover besteigen wollte, wurde in der Nähe der Tschepischen Hütte von einem schweren Steinschlag erschlagen und zum Teil verschüttet. Die aus Split gebürtige 22-jährige Hilbe Rohn wurde von dem Steinschlag erschlagen, während der Zagreber Kaufmann Stephan Bitran schwer und einige andere Mitglieder der Gruppe leichter verletzt wurden. Eine Rettungsabteilung aus Jeserzo im Karsttal brachte die Leiche und die Verletzten ins Tal. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich u. a. durch mehrere Stunden auch zwei Celser und zwar die Herren Anton Pichl und Sweih.

Gräßlicher Selbstmord. Dieser Tage bemerkte der Maschinenführer des Personenzuges 618b, der um 12.40 in Celje eintrifft, vor der zweiten Eisenbahnbrücke plötzlich eine Frau auf dem Geleise. Der Zug war in voller Fahrt und auf die kurze Entfernung nicht mehr zu halten. Signale fruchteten nichts. Die Frau wurde von der Lokomotive erfasst. Sie erlitt einen Schädelbruch, innere Verletzungen, außerdem wurde ihr der linke Arm zerschnitten. Die tödliche Verletzung wurde rasch in einem Wagon getragen und auf dem Bahnhof der Rettungsabteilung übergeben. Kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb die Frau. Es handelt sich um die 62-jährige Bedienerin Katharina Stegenšek aus Spodnja Hudinja. Der Grund ihrer Tat ist unbekannt.

Den Apothekennachdienst versieht in der kommenden Woche die Kreuz-Apothete. (Z. Gradnik).

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1
Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst beforzt in der kommenden Woche der 2. Zug, Zugskommandant E. Berna.

Maribor

Kürstbischof Dr. Tomazic ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, dieser Tage zum Besuch der slowenischen Bergarbeiter ins Reich (Ruhgebiet) abgereist. Bei dieser Gelegenheit wird der Kirchenfürst auch die slowenischen Arbeiter in Holland und Belgien besuchen.

Grta Drugovic, ein Kind unserer Stadt, wurde, wie uns aus Maribor berichtet wird, für den Film „Bosnische Symphonie“ nach Wien verpflichtet. Die jugendliche und temperamentovolle Sängerin und Schauspielerin ist bekanntlich Mitglied der Zagreber Oper. Sie wird in diesem Film die Titelfrolle spielen.

Verlegung des Schlusfestes. Aus Maribor wird uns berichtet: Den Festwochenabschluss bildet alljährlich ein großes Volksfest im Inselbad. Wegen des befürchteten Schlechtwetters wurde nun dieses Volksfest, bei dem immer ein großes Feuerwerk abgebrannt wird, auf Sonntag den 19. August verlegt.

Die Ruderregatta verschoben. Aus Maribor wird uns berichtet: Die Ruderregatta, das Sprung- und Wasserballmeeting, welche beide Veranstaltungen vergangenen Sonntag im Rahmen der Festwoche hätten hier stattfinden sollen, sind nun endgültig für Sonntag den 19. August festgesetzt worden.

Die Fernfahrt nach München und Oberammergau mittels Autocar des „Putnik“ findet, wie uns aus Maribor berichtet wird, in der Zeit vom 26. August und 2. September statt. Sammelpunkt! Pauschalpreis 1600 Dinar.

Virc Schachmeister. Aus Maribor wird uns berichtet: Bei dem internationalen Schachturnier, das gelegentlich der Festwoche hier stattfand, teilten sich in den ersten und zweiten Preis die Schachmeister Virc und Steiner.

Die Erbauung der serbisch-orthodoxen Kirche am Jugoslovanst trg (Legatshof Park) ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, auf Schwierigkeiten gestoßen. Dem „Slovene“ zufolge kann sie dort nicht errichtet werden, da die Stadtgemeinde vor vielen Jahrzehnten, als sie dieses Grundstück von den Grafen von Brandis, den damaligen Besitzern der Burg, zu hervorragenden günstigen Kaufbedingungen erwarb, die Verpflichtung mitübernommen hat, diesen Platz niemals verbauen zu lassen. Da diese Verpflichtung noch zu Recht bestehen dürfte und die Kreise um den „Slovene“ auf die Einhaltung dieser Vertragsklausel sicherlich pochen werden, so wird der beabsichtigte Bau der Kirche auf diesem Platz noch weiter die Gemüter in Atem halten. Etwas peinlich wirkt allerdings der Umstand, daß man erst jetzt nach der Grundsteinlegung mit dieser Vertragsklausel herausgerückt ist.

Bevorstehender Bau einer Synagoge. Aus Maribor wird uns berichtet: Nach dem Kriege hat eine starke Zuwanderung von Juden in unsere Stadt eingeleitet. Vor dem Kriege gab es hier einschließlich der getauften nur ganze sieben jüdische Familien. Nun ist deren Zahl auf rund 70 bis 80 gestiegen, was einer Kopfszahl von mehr als 200 entspricht. Nun denkt diese Kolonie daran, einen eigenen Tempel zu errichten. Ein jüdischer Installateur hat dem Vernehmen nach zu diesem Zweck bereits einen Bauplatz gestiftet.

Straßenraub. Aus Maribor wird uns berichtet: Dienstag in den Abendstunden ging die Witwe Angela Benko heimwärts gegen ihre in der Koroskeva ulica gelegenen Wohnung zu. Gerade vor der Gärtnerei des städtischen Verschönerungsvereins sprang sie ein unbekannter Mann in mittleren Jahren an und entriß ihr das Handtäschchen, in dem sich 160 Dinar befanden. Dem frechen Straßenräuber gelang es, unbehelligt das Weite zu suchen.

Volksgegnossen! Tretet dem „Schwäbisch Deutschen

Kulturbund“ bei

Putj

S. A. Mura als Gast des S. A. Putj

Aus Putj wird uns berichtet: Mittwoch am 15. d. M. fand am Plage des S. A. P. nach fast 2-monatiger Unterbrechung wieder ein Spiel auf heimischem Boden statt. Der Verein hatte nämlich in dieser Zeit 6 auswärtige Spiele mit recht gutem Erfolg absolviert. Diesmal hatten die heimischen den S. A. Mura aus Murska Sobota als Gegner. Das Spiel bildete ein Treffen zwischen den beiderseitigen Reservisten, welches die Gäste mit 1:0 für sich entscheiden konnten. — Um 5 Uhr dann stellten sich dem Schiedsrichteramtlichen Herrn Samuda die beiden ersten Mannschaften in folgender Aufstellung: Mura: Ros, Ivo Rados, Barga, Horvat, Cagron, Bogunick, Schiller, Novak, Avg. Rados, Turt, Serbec; S. A. P.: Kovacic, Jozic, Stroh, Schwegle, Fijan, Urchic, Brumen, Heber, Koren, Greif, Stanic. Putj hat den Anstoß und übernimmt mit festigen Durchbrüchen seiner beiden Flügel sofort den Angriff; das gegnerische Tor ist hart bedrängt. In der 15. Minute verschuldet ein Hands von Rados einen Strafschlag gegen Mura und Heber sendet das Leder unholdbar ins feindliche Tor. Nun wird das Spiel offener, man sieht beide Mannschaften abwechselnd im Angriff; in der 23. Minute gelingt es Brumen, den Vorprung Putjs um einen Punkt zu erhöhen. Die „Muraner“ sind merklich demoralisiert und versuchen durch forcierte Rohheit ihr technisches Versagen auszugleichen. In der 41. Minute gelingt es Schiller auch tatsächlich, ein schönes Goal einzufenden — der Ehrentreffer der Gäste!

In der zweiten Halbzeit wird bei den heimischen eine Umstellung vorgenommen; Schwegle, der sich bisher als Half betätigt hat, kommt in den Sturm; der nun erheblich an Schlagkraft gewinnt. Der S. A. P. beherrscht weithin das Feld. Unter der Führung Korens rollt Angriff auf Angriff an das gegnerische Tor heran. Leider wird er von seinen Leuten nicht ganz verstanden, die rechte und linke Halfreihe spielen etwas zu defensiv und so wird manche schöne Aktion nicht zu Ende geführt. Zwar raderte sich der alte Rempe Fijan ehrlich ab und hauptsächlich ihm ist es zu danken, daß Putj noch 2 mal einsenden konnte, so daß schließlich beim Stande von 4:1 der Schiedsrichter abblasen konnte. Letzterer hatte übrigens ein schweres Amt gegen die zum Teil aus recht temperamentvollen Magyaren bestehende Mannschaft der Mura. Das Spiel drohte einige Male, bedenklich auszuarten, doch konnte Herr Samuda schließlich doch immer wieder Dank seines energischen Dazwischfahrens der Spieler zur Raison bringen.

Für den S. A. P. bedeutete das Spiel jedenfalls einen schönen Erfolg, denn alle 11 Spieler kämpften im Großen und Ganzen aufopferungsvoll und voller Zuversicht. Der Verein kann also auch mit vollem Vertrauen auf die eigene Kraft der Meisterschaft entgegengehen, in der er — dessen sind wir sicher — auf einem ehrenvollen Plage enden wird!

Der Bürgermeister Jerše befindet sich noch bis Ende des Monats in Urlaub; die Geschäfte führt indessen Amtsdirektor Zavadal.

Der Rechnungsabschluss des städtischen Straßenausschusses für 1932/33 zeigt folgendes Ergebnis: Einnahmen Din 2.269.811,48 Ausgaben Din 2.172.169,12, so daß sich ein Ueberschuß von Din 97.642,36 ergab. — Der Voranschlag 1933/34 liegt auch bereits zur Einsicht auf. Es ergibt sich aus den präliminierten Ziffern ein Ueberschuß von Din 736.742,63!

Fußballwettspiel. Am Sonntag fand hier das Wettspiel S. A. Maribor gegen S. A. Drava statt. Obwohl die Gäste fast mit lauter Reservemannern antraten konnten sie dennoch mit 4:3 siegreich bleiben.

Kočevoje

Eine sehenswerte Grotte im Gottscheerland. Aus Kočevoje wird uns geschrieben: Kürzlich besuchte eine Gruppe wandernder Gottscheer Jugend aus Mitterdorf das sogenannte „Ahnentoch“ auf dem Holzbüchel bei Bogorele. Es befindet sich kaum 20 Minuten vom Orte entfernt. Den Namen verdankt es einem Unglück, bei dem ein Vorfahre in der Grotte verstarb. Ein Teilnehmer der Fahrt schreibt uns folgendes über den Besuch der Grotte: Niemand ahnte, daß da unten eine wohl 130 m tiefe,

aus mehreren Abteilungen bestehende Tropfsteinhöhle liegt, durch eine Einstülpung als Folge eines Erdbebens entstanden. Schwierig war der Einstieg, doch ganz unerwartet erweiterte sich die Höhle und wir standen vor Staunen stumm in der größten Abteilung, die ungefähr eine Länge von 20 m, eine Breite von 10 m und eine Höhe von 15 m aufweist. Herrliche Tropfsteingebilde, Stalagmiten und Stalaktiten, verschiedenste Formen bildend, geben der Höhle einen unbeschreiblichen Reiz. Blendend weiß glänzen die „Schneeflocken“ und man bekommt unwillkürlich Angst vor der Größe der „Granate“. Unter der „Galerie“ befindet sich der Eingang in die zweite Höhle, die erst nach Zurück-

legung eines ungefähr 100 m tiefen, senkrechten Schachtes auf schwierige Weise zu erreichen ist. — Wir begnügten uns mit der Besichtigung der oberen Höhle, die gerade durch ihre Jungfräulichkeit (keine abgefallenen Tropfsteine, keine betrieblenen Wände) so wirkungsvoll ist. Knochen von Bären, Hirschen und Neuen finden sich in der noch unerforschten Höhle. — Zahlreich ist auch der nur in den Krainer Karsthöhlen vorkommende blinde Höhlenkäfer *Sepioberus* anzutreffen, den im Jahre 1831 in der Abelsberger Grotte Graf Hohenwarth als erster vorfand. — Es wäre sicher interessant und lehrreich, die Höhle weiter zu erforschen. **Ro.**

der Lage ist, eine einigermaßen genügende Vertretung zu stellen. Man darf sich nie darauf verlassen, mit Unbekannten große Entdeckungen zu machen. Das sind meist Experimente, die fehlschlagen! Die Folge war eine schwere Blamage für den heimischen Fußballsport, so unwichtig an sich die Begegnung auch gewesen ist.

Wir hoffen bestimmt, daß die Verantwortlichen aus diesem Debatel in Ljubljana ihre Lehre ziehen und in Zukunft denn doch etwas vorsichtiger verfahren werden.

Hören wir zunächst einmal, wer für Celje antrat:

Tor: Stanil (Olymp); Verteidiger: Jupane (Sp. C. Celje), Cater (Olymp); Läufer: Groß (Olymp), Dravil (Olymp), Pressinger (Sp. C. Celje); Sturmreihe: Sobec (Sp. C. Celje), Rojush (Olymp), Pressinger (Sp. C. Celje), Alalil (Olymp), Alilil.

Diese Elf hat mit 7:0 (3:0) verloren. Die Niederlage aber wäre für Celje noch weit größer geworden, hätte sich „Primorje“ nur einigermaßen darum bemüht. Das Spiel der Celjer Auswahlmannschaft war — so meldet „Jutro“ — ein Umherirren von elf Einzelspielern. Der einzige Cater in der Verteidigung wird lobenswert erwähnt. Der Tormann Stanil mußte zwar 7 Treffer passieren lassen, aber er trug an dieser hohen Trefferzahl keine Schuld. Er stand ohnmächtig hinter einer „Auswahlmannschaft“, die diese Bezeichnung nicht verdient.

„Primorje“ spielte einen sauberen Kombinationsfußball. Alle Treffer wurden geradezu ins Tor hineingetragen. Ueber die wirkliche Spielfähigkeit der Ligamannschaft gegenüber der Celjer-Elf konnte man sich aber kein Bild machen, sie hatte bei diesem Gegner ein allzu leichtes Spiel. **S. Pag**

Sport

Rapid-Maribor: Athletik

Sonntag den 19. d. M. trugen diese beide Mannschaften am Plage des Athletik Sportklubs um 17 Uhr ein Fußballwettspiel aus.

Ueber Rapids Spielfähigkeit braucht man nicht viel zu schreiben. Es genügt nur eines und zwar, es ist seit Jahren noch keinem Verein aus Celje gelungen, den Rapids eine Niederlage beizubringen.

Wir hoffen, daß sich die Athletiker in diesem Spiele gut halten werden, da Athletik am 26. d. M. die beste Mannschaft des Draubanates hier zu Gast haben wird und zwar die Ligamannschaft des M. S. R. Primorje aus Ljubljana.

Stiklub Celje

Sonntag den 26. d. M. fuhr ins Blaue Abfahrt 5 Uhr früh vom Hotel Post. Rückkehr nach Celje am Abend um 9 Uhr. Die Fährtpfen betragen samt Frühstück am Ort der Ankunft Din 45. Zwei Stunden Autofahrt und eine Stunde leichten Gehweges; von dort sind schöne Spaziergänge oder auch eine höhere Tagesbergtour zu machen. Badegelegenheit! Anmeldungen übernehmen nur bis 24. d. M. die Herren Grasschnet und Podbaj, spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Zu wenig Spaß!

Also am Sonntag wurde es ausgetragen, das am Donnerstag veräußerte Freundschaftswettspiel zwischen den „Auswahlmannschaften“ der Freiw. Feuerwehr und des Kreises der alten Herren um den Athletik-Sportklub. Das Interesse beim Publikum war groß, nicht allein wegen des versprochenen Glases Bier, sondern weil man ein heiteres Fußballspiel erwartete, bei dem der Ball weniger des Kampfes als des Spottes wegen auf dem Felde hin und her gekollert wird. Leider wurden wir da etwas enttäuscht, nicht wegen des Glases Bier, das trugte prompt jeder zehnte Besucher zunächst in Form einer Biermarke ausgehändigt, aber wir sind um den erwarteten Spaß gekommen. Deshalb nämlich, weil die Alten Herren der Athletik sich als so jung erwiesen, daß sie ein regelrechtes Fußballwettspiel mit ausgefallenen Kombinationen, fließend sehr schönem Kopfspiel und scharfem Tempo vorführten. Das war aber nicht der Zweck der Übung. Darum haben die alten Herren trotz ihres Torfiegens von 7:3 das Spiel eigentlich verloren, weil die Feuerwehr viel mehr Spaß hervorrief als sie.

Wenn wir in die Einzelheiten gehen: So wie im Ernst war Herr Jellenz auch im Scherz der Hauptmann seiner Leute. Was er als Tormann leistete, überraschte jeden. Man dachte, es würde mindestens 10 oder 15 Tore geben. Aber man hatte eben nicht mit der „internationalen Klasse“ des Herrn Jellenz gerechnet, der, tadellos bandagiert und vorchriftsmäßig ausgestattet, wie ein Wiesel, manchmal auch wie ein Löwe mit Todesverachtung den Ball schnappte. Die Spieler auf beiden Seiten verdienen bei weitem nicht dieses Lob wie er, z. B. Stadlacher, der Mann, auf den die Feuerwehr ihre schönsten Hoffnungen gesetzt hatte, war diesmal eine schwere Enttäuschung. Er spielte viel zu ernst und ließ alle schaupielerischen Fähigkeiten vermissen, die er uns beim „Widerbogen“ so vielerfremdend angedeutet hatte.

Alles in allem, ein bißchen Spaß gab's trotz alledem. Und, wie wir hören, stehen wir vor weiteren großen Ereignissen. Es ist nämlich geplant, die Ribige des Athletik-Sportklubs gegen die Ribige

des Rapid-Maribor antreten zu lassen. Das wäre etwas!

Die Celjer Blamage

Reizit an einem Fußballspiel

Am Primorje-Sportplatz in Ljubljana gab es am Mittwoch (Maria Himmelfahrt) ein recht unnütziges Repräsentativspiel, in dem eine angebliche Celjer Auswahlmannschaft gegen „Primorje“ antreten sollte. Was man aber den 300 Zuschauern (also auch finanziell eine Pleite!) schließlich vorstellen konnte, das war eine Mischung, der man auch beim Zudrücken beider Augen nie und nimmer den Ehrennamen einer Celjer Vertretung verleihen konnte.

Man sollte doch davon Abstand nehmen, Repräsentativspiele zu veranstalten, wenn man nicht in

Wirtschaft und Verkehr

Zwei jugoslawische Messen

Vom 1. bis 10. September d. J. finden die beiden erfolgreichsten Herbstmessen Jugoslawiens statt, in Ljubljana und Zagreb.

Die Zagreber Messe feiert dazu in diesem Jahre den 25-jährigen Bestand. Die Zagreber Messe stellt zwar alle Arten von Waren aus, sie spezialisiert sich aber immer mehr auf besonders aktuelle Gebiete. Bei ihrer Auswahl war die Messeleitung in der Aufstellung des Planes für die Jubiläumsausstellung besonders glücklich. Sie wird unter dem Schlagwort: „Ausfuhrpropaganda für unsere Industrie“ stehen. Im Vordergrund steht die Elektrifizierung mit allen ihren Industriezweigen des In- und Auslandes, dann die Bergwerksausrüstung, die gleichzeitig als Vorbereitung für die Bräunerei Ausstellung im nächsten Jahre gilt. Ferner kommen die Eisen-, Maschinen- und metallurgischen Industrien zu Worte, neben ihnen auf ansehnlichem Raume natürlich auch die Textilindustrie.

Die Ljubljanaer Messe, die jährlich an Bedeutung und Geschma zumimmt, steht in diesem Herbst unter einem nationalen Zeichen. Neben der umfangreichen Ausstellung aller Wirtschaftszweige sind mehrere Veranstaltungen geplant, unter denen die Messeleitung den „Slowischen Tänzen“ die größte Aufmerksamkeit zuwendet. In diesen Tänzen werden sich alle slowischen Völker außer den Lausitzer Wenden mit Nationaltänzen beteiligen. Die Organisation liegt in den Händen des Fremdenverkehrs-ausschusses der Stadt Ljubljana.

Abrechnung nichteinbringlich gemachter Forderungen Punkt 6 des Artikels 83 des Steuergesetzes. Eine Gesellschaft überreichte beim Staatsrat eine Beschwerde gegen eine Entscheidung der Steuerabteilung des Finanzministeriums vom 20. September 1933, Zahl 37528, mit welcher die Aktiengesellschaft mit ihrem Ansuchen, daß aus der Steuergrundlage ein Beitrag von 50.530 abgeschrieben werde, abgewiesen wurde. Der Staatsrat wies die Beschwerde mit Entscheidung vom 1. Mai 1934, Zahl 9654 ab und begründete sie wie folgt: In der Klage wird angeführt, daß alle im Gesetze vorgegebenen Voraussetzungen zur Abrechnung vorliegen, während dies aus den Akten nicht hervorgeht. Laut Punkt 6 des Artikels 83 und der Durchführungsvorschrift können nicht-

einbringlich gemachte Forderungen abgeschrieben werden, wenn die Abrechnung von der Generalversammlung genehmigt und die Nichteinbringlichkeit der Forderungen bei der Steuerbehörde auf Grund konkreter und individueller Daten erwiesen wurde. Im vorliegenden Fall hat die Generalversammlung die Abrechnung infolge Verlustes der Forderungen zwar genehmigt, doch wurden der Steuerbehörde die entsprechenden Beweise für die Uneinbringlichkeit jeder einzelnen Forderung nicht vorgelegt. Die Gesellschaft hat nur ein Verzeichnis beigebracht, in welchem die Namen der Schuldner und die Höhe der Beträge angeführt und erwähnt wurde, was in den einzelnen Fällen geschehen ist. Von diesem Verzeichnis abgesehen, hat die Gesellschaft keinerlei Beweise angeführt, aus welchen sich ergeben würde, daß die Forderungen nicht eingebracht werden konnten. Demnach hat die Gesellschaft die im Gesetze vorgesehenen Bedingungen für die Abrechnung nicht zur Gänze erfüllt, weshalb die Klage an den Staatsrat abschlägig beschieden werden mußte.

Ein neues Glas

Ein neues Glas, das wohl die gesamte Lichtmenge durchläßt, die Wärme aber zurückhält — d. h. die infraroten Strahlen des Lichtes absorbiert, verschluckt —, kann neuerdings hergestellt werden. Dieses in Deutschland erzeugte Glas bietet erhebliche Vorteile gerade für Werkstätten, Büros usw., die, südseitig gelegen, schwer unter sommerlicher Hitze leiden.

Ein farbloser Stempel

Farbstoffen und Farbstempel schmecken immer, wenn man nicht peinlichst auf Sauberkeit sieht. Das haben wir von dem von einem deutschen Konstrukteur entwickelten farblosen Stempel nicht mehr nötig, denn er arbeitet vollkommen „trocken“. Die Farbe wird hierbei durch Wärme erzeugt, die elektrisch zu erzeugen ist. Eine Leitungsschleife führt von einer Steckdose zum Stempel, der äußerlich wie jeder andere aussieht. Durch den Druck des Abstempels schaltet sich der Strom von selbst ein, die Buchstabenplatte wird erwärmt und die Zeichen prägen sich dann in das Papier ein. Ein empfindlicher Wärmewiderstand sorgt dafür, daß das Papier niemals durchbrennt, sondern nur leicht gebräunt bleibt, auch wenn der Stempel allzulange auf das Papier gedrückt wird.

Interessantes Allerlei

Grenzen der Mikroskopie?

Deutsche Forscher überschreiten sie

Der Leistungsfähigkeit unserer modernen Mikroskopie sind grundsätzliche Grenzen durch die Wellenlänge des verwendeten Lichtes gesetzt; sind also die Untersuchungsgegenstände, z. B. Bakterien, kleiner als diese Wellenlänge von etwa $\frac{1}{2}$ Tausendstel Millimeter, so kann man nichts mehr erkennen. Das ist für die Forschung um so bedauerlicher, als ein großer Teil der Erreger ansteckender Krankheiten bestimmt kleiner ist als die Wellenlänge des sichtbaren Lichtes. Auch die Anwendung von besonders kurzwelligem, ultraviolett Licht konnte kein wesentlicher Fortschritt erzielt werden.

Diese Schwierigkeiten überwindet das neue Elektronen-Mikroskop. Statt der Lichtstrahlen arbeitet man bei dieser Apparatur mit Elektronen, mit den Atomen der Elektrizität, wie sie beispielsweise von dem Heizfaden der Röhrendröhre geliefert werden. Und wenn man sich der Glaslinsen bei dem bisher gebräuchlichen Mikroskop bediente, so werden für das Elektronen-Mikroskop Kondensatorplatten oder auch Elektromagnete gewählt, die in der Lage sind, wie eine Linse die Elektronenstrahlen zu konzentrieren.

Durch die Arbeiten verschiedener deutscher Forscher, die hauptsächlich in den Laboratorien der Technischen Hochschule und der AEG in Berlin wirkten, ist dieses Elektronen-Mikroskop praktisch verwendbar durchgebildet worden. Die Forscher erhielten mit Hilfe ihres linienlosen Mikroskops mikrophotographische Aufnahmen von Metalloberflächen, die einen sehr bedeutenden Fortschritt gegenüber den Aufnahmen darstellen, wie sie bisher mit dem üblichen Mikroskop gemacht werden konnten. In diesen Tagen ist es gelungen, einen weiteren Fortschritt zu erzielen: bakteriologische und medizinische Aufgaben können mit dem Elektronen-Mikroskop bewältigt werden.

Wer einmal die rotglühende Anode eines Verstärkerrohrs oder gar eines Senderrohrs betrachtet hat, der weiß aus eigener Anschauung, wie zerstörend allein durch die Wärmeentwicklung ein derartiger Elektronenstrom wirkt. Es müssen daher Schutzmaßnahmen gegen die Wärmeentwicklung geschaffen werden, zum mindesten um zu erreichen, daß die Wärmestrahlung gemindert wird, damit nicht die Gegenstände der Betrachtung der Zerstörung ausgesetzt sind. Das gelingt, wenn man die Objekte mit

einem feinen Netzwerk von Kupferdrähtchen durchsetzt, das die Wärme gut ableitet. Wenn man den zu betrachtenden Gegenstand dann noch mit einem Metall imprägniert, das ein hitzebeständiges Gerüst abgibt, dann kann man sicher sein, daß dem zu betrachtenden Gegenstand kein Schaden geschieht. Mit diesen Vorsichtsmaßnahmen war es möglich, die ersten Schritte zur praktischen Ausnutzung der Elektronen-Mikroskopie zu tun. Es mag vielleicht noch einige Jahre dauern, bis wir diese neue Technik beherrschen, bis wir völlig neue Einblicke in die Welt der kleinsten Lebewesen bekommen. Aber die deutsche Wissenschaft ist auf dem Wege zu diesem Ziel.

Bienen überfallen eine Bank

Die Filiale der First National Bank in Hempstead in Long Island erlebte kürzlich eine Sensation ohnegleichen. Nicht etwa, daß Dillinger mit seiner Bande die Bank überfiel, nein, ein Schwarm von 30.000 Bienen stürzte sich auf die Schalter der Bank. Nun war es ausgerechnet am ersten Tage, an dem die Deposteneinhaber nach der Beendigung der amerikanischen Bankferien wieder ihr Geld abheben durften. Der „New York Herald“ berichtet uns, daß die aufgeregten Häufen von Spatonten-inhabern vor den Schaltern trotz des Überfalls von 30.000 Bienen ihre Ruhe bewahrten. Sie wichen und warteten nicht. Die armen Bankbeamten dagegen flüchteten unter lautem Geschrei vor dem Ansturm der wütenden Bienen, die auf einmal ihren Honig aus Geldscheinen an Stelle von Blüten ziehen wollten. Mehrere Stunden dauerte die Katastrophe, das Geschrei und das Summen der wütenden Bienen. Da erschien ein Farmer auf der Flur, überfiel mit amerikanischem Scharfschütze die Sachlage. Er eilte in den nächsten Laden, tauchte dort seinen Spazierstock in ein Sprupfaß und eilte flugs an die Bank. Hier gelang es ihm, seinen süßen Stab der Königin des Schwarmes unter die Fühler zu halten. Die Königin stürzte sich sofort auf den süßen Syrup und der Schwarm folgte ihr gehoramt nach. Unter dem Beifall der versammelten Volksmenge zog der Farmer mit einer vollen Wabe von Tausenden von Bienen an seinem Sprupstock davon, verpackte den Stab mit dem Schwarm daran in sein Auto und wurde auf diese mehr als seltsame Weise der einzige Gewinner dieser merkwürdigen Bienenplage.



Messenausweise erhältlich: Hauptvertriebsstelle der Messeausweise Bankhaus Borjak, Maribor, Gosposka ulica 25

Hindenburg-Anekdote

Hindenburg erzählte einst, daß er im ersten Jahr nach seiner Ernennung zum Kommandierenden General seinen Vater in Neudeck besuchte. Statt sich dem alten Herrn zu widmen, habe er jedoch öfter einen kleinen Frühlingsgarten mit einigen Freunden im Gasthof von Neudeck gemacht. Eines Tages sei sein Vater ungeduldig geworden und habe den alten Diener angefaßt: „Wo bleibt denn der Junge heute wieder so lange?“

Ausflug ins Logartal

Am Sonntag den 19. d. M. findet mit einem 20sitzigen offenen Personenauto ein Ausflug ins Logartal statt. Teilnehmer (soweit noch Platz) wollen sich sofort heute noch bei Herrn Bombel, Uhrmacher, melden. Abfahrt um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr früh vom Hotel Stoberne. Preis für Hin- und Rückfahrt 45 Dinar gleich zu erlegen. Ankunft in Celje $\frac{1}{2}$ 9 abends.

Wiener Messe

2. bis 8. September 1934 (Rotunde bis 9. September)

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse / Möbelmesse / Internationale Rundfunkmesse / Textilmesse / Bekleidungsmesse / Strickwaren Pelzmode / Heimtextilische Textilerzeugung

Internationale Film- und Kino-Ausstellung

Technische Messe / Bau- und Straßenbaumesse / Erfindermesse Bärobedarf / Wintersport-Ausstellung / Lebensmittel

Sonderausstellungen
Brasilien, Bulgarien, Italien und Ungarns

Land- und forstwirtschaftliche Musterschau

Kein Passvisum! Mit Messeausweis und Reisepass freier Grenzübergang nach Österreich. — Das ungarische Durchreisvisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisermäßigungen auf jugoslawischen, ungarischen und österreichischen Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (A Din 50.—) erhältlich bei der

WIENER MESSE-A.-G. WIEN, VII.

und bei den ehrenamtlichen Vertretungen in
CELJE: Prva Hrvatska Štedionica
Tujsko prometna pisarna

Cillier Zeitung

die Nummern vom 16. August bis 19. November 1935 zu kaufen, eventuell gegen Vergütung zu entleihen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl. erbeten. 38166

Herrschaftsdieners

mit bestem Leumund auf Land gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an: Gutverwaltung Neukloster, Sr. Peter v. Sav. Dol.

Verkauf komplettes

Speisezimmer

(altdörflich). Nähere Auskünfte bei Frau Anna Schmidt, Zidani most 20.

Bilderrahmen

aller Art rasch und billig bei

Prva
Celjska Kristalija

Za Kresijo 14 — Tel. 154

Herrschaftsköchin

perfekte, mit langjähriger Zeugnisse aus ersten Häusern und Kenntnissen französischer und italienischer Küche, findet sehr gute Dauerstelle bei Fröhlich, Zagreb, Teškanac 15. Vorstellen Zrinjski trg 17/I rechts.

Echter Perser-Teppich

2 x 3 m, Handarbeit in herrlichen Farben, günstig zu verkaufen. Anfrage: Celje, Breg Nr. 22

Gelegenheitskauf

Grammophon, „Hies masters voice“ mit 60 Platten, hievon ca. die Hälfte moderne Schlager Din 2600.—, Anfragen an die Verw. d. Bl.



LEIPZIGER HERBSTMESSE 1934

Beginn 26. August

33 $\frac{1}{3}$ % Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt:

Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Tyrševa 33, Telefon 27-62 oder

Zvanično biro lajpckikog sajma, Beograd, Knez Mihajlova 33.